

Nekr Sp  
17

Nekr Sp 17

# Hans Spinner-Waser

1856—1932



© 1313

Nachlass Dr. F. O. Pestalozzi.  
F.

# Hans Spinner-Waser

Geboren den 27. Januar 1856

Gestorben den 10. August 1932

Kremation den 13. August 1932



Abdankungsrede, gehalten von Herrn Dr. Paul Eppler  
Pfarrer am Grossmünster in Zürich

Unserm Gott, der allein Unsterblichkeit hat und der uns lieb hat und eine ewige Erlösung gestiftet durch Jesus Christus, sei Ehre und Anbetung in Ewigkeit. Amen.

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen: Hans Spinner, von Zürich, Gatte der Emilie geb. Waser, im Alter von 76 Jahren, 6 Monaten, 14 Tagen. Da es euch beliebt hat, nach christlichem Brauch euch hier zu seiner Bestattung einzufinden und ihm damit die letzte Ehre zu erweisen, so lassen euch deshalb seine nächsten Angehörigen nebst Freunden und Verwandten von Herzen danken mit Anerbietung aller christlichen Diensterwiderung in Freude und Leid. Der barmherzige Gott verleihe uns den rechten Trost in der Stunde der Trübsal.

Wir hören zunächst einige Worte aus der heiligen Schrift:

Des Herrn Augen schauen alle Lande, dass er Stärke, die ihm von ganzem Herzen anhangen.

Der Herr ist gerecht und hat Gerechtigkeit lieb. Die Redlichen werden sein Angesicht schauen. Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weisst du es. Du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehest alle meine Wege.

Ich will dich erheben, mein Gott, du König,  
und deinen Namen loben immer und ewig.

Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig  
und von grosser Güte. Der Herr ist allen gütig  
und erbarmt sich aller seiner Werke. Er tut  
seine Hand auf und erfüllt alles, was lebt, mit  
Wohlgefallen.

Von ihm kommt auch ihr her in Jesus Christus,  
der uns gegeben wurde zur Weisheit und Ge-  
wissheit, zur Heiligung und Erlösung. Wir  
wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle  
Dinge zum besten dienen. Denn wie sollte Gott,  
der seines eigenen Sohnes nicht geschont hat,  
sondern ihn für uns alle dahingegeben, uns mit  
ihm nicht alles schenken? Ich bin gewiss, dass  
weder Tod noch Leben, weder Engel noch  
Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegen-  
wärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch  
Tiefes, noch irgend eine andere Kreatur uns  
zu scheiden vermag von der Liebe Gottes in  
Jesus Christus, unserm Herrn. Amen.

Geehrte, liebe Leidtragende  
und teilnehmende Freunde!

Ein «ausgeklungen Gotteswort» hat Gottfried  
Keller einmal einen Landmann genannt, als dieser  
90jährig starb. Der Ausdruck dünkt uns zu hoch  
gegriffen. Nur auf einen trifft es zu, dass es  
dann allerdings nicht ein, sondern das Gottes  
Wort ist: das ist unser Herr Christus. Und dies  
Wort ist denn auch nicht ausgeklungen und wird,  
uns sterblichen Menschen zum Heil, nie aus-  
klingen, sondern das ewige Wort bleiben.  
Unsere Würde aber besteht darin, dass wir das  
Wort Gottes vernehmen und darauf antworten.  
Der Wert eines Menschen bemisst sich nach

unserm Urteil darnach, wie weit er das Gotteswort vernommen und aufgenommen und wie er mit der Gestaltung seines Lebens darauf geantwortet hat. «Es ist dir gesagt, o Mensch» — so lesen wir im Buche des Propheten Micha (6, 8) — «was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Recht üben und die Güte lieben und demütig wandeln vor deinem Gott.»

Ich halte es für erlaubt, in dieser Abschiedsstunde das Bild des von uns geschiedenen Mannes in das Licht dieses Schriftwortes zu rücken. Gottes uns gestaltende Gnade begegnet uns mit dem Geschenk seines Wortes: «Es ist dir gesagt, o Mensch.» Auch dem nun Heimgegangenen hat Gott sein Wort verkünden lassen, sowohl schon in seinem Elternhaus in Bonstetten, wo er am 27. Januar 1856 als Sohn von Herrn Dekan Spinner und dessen Gattin, Mina Balber, zur Welt gekommen ist. Gewiss hat er das Wort auch vernommen in Fällanden, wo er den grössten Teil seiner köstlichen Jugendzeit unter den Augen seiner Eltern im grossen Geschwisterkreis verlebte. Und wenn er später von Fällanden aus die Industrieschule in unserer Stadt besuchte und den Weg hin und zurück täglich zu Fuss machte, so war das nicht nur als körperliche Uebung gesünder als vieler Sport unserer heutigen Jugend. Dieses tägliche Wandern förderte in ihm auch die Freude an der Natur, diesem grossen und unerschöpflichen Kommentar zu Gottes ewigem Wort. Wenn sich Hans Spinner als Mann und bis in sein Alter, solange es ihm seine Kräfte erlaubten, gerne unter die Kanzel unseres Grossmünsters setzte

und sich in der Gemeinde Gottes Wort sagen liess, wenn er Jahrzehnte lang dieser Gemeinde als Mitglied und Schreiber der Kirchenpflege diente, so erkennen wir auch daraus, dass er das Wort vernahm und als Gabe Gottes wert hielt.

«Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsterblich gehen?» fragt der 119. Psalm und gibt, zu Gott gewendet, die Antwort: «Wenn er sich hält nach deinem Wort!» Hans Spinner machte in seiner Vaterstadt eine Lehre in der Seidenbranche durch; dann zog er in die Fremde nach Lyon und Genf. Mit 23 Jahren wechselte er von der Seide zum Eisen hinüber, indem er anno 1879 in die Firma Joh. David Wiser, heute Pestalozzi & Cie., eintrat, mit deren Inhabern ihn auch verwandtschaftliche Bande verknüpften. Dieser Firma blieb er treu, fand eine Lebensstellung, rückte 1887 zum Prokuristen auf und stand einer Abteilung der Handlung vor. Bis zur Vollendung seines 70. Jahres hielt er aus. Dann trat er in den Ruhestand.

Die Art, wie Hans Spinner seinen Beruf ausübte, liess erkennen, dass er es verstanden hatte, was Gott als Antwort auf sein Gnadenwort von uns erwartet. Er wusste, was gut und was vor Gott recht ist: strenge Rechtlichkeit, volle Zuverlässigkeit und Treue. Er war der erste und der letzte auf seinem Posten; er meinte nicht, dass man Gott auf sein Wort mit Reden antworten müsse, nein, Worte sparte er lebenslang und überall. Er antwortete Gott, indem er sich ihm für seine Berufsarbeit verantwortlich wusste und sich darnach hielt.

Zum Recht und zur Rechtlichkeit — beides umfasst das eine vom Propheten gebrauchte Wort — gesellt die Forderung Gottes die G ü t e.

Denn unsere Rechtlichkeit wird leicht hart und unser Wesen pedantisch, wenn sich mit jener nicht Güte, Freundlichkeit, Leutseligkeit verbinden. Enge Bande treuer Freundschaft erwies Hans Spinner einer Schar Jugendgenossen, die sich «Familie Bleibgetreu» nannte und deren Glieder sich jeden Samstag trafen und viele schöne Stunden zusammen genossen. Bis ins hohe Alter ist er diesem Freundeskreis treu geblieben. Mit Hans Spinner ist nun einer der letzten der Schar, die einst 18 Mann zählte, geschieden. Einem Gelübde blieben jene Freunde allerdings nicht treu: sie hatten sich im ersten Ueberschwang ihrer Freundschaft gelobt — ledig zu bleiben. Sie merkten aber bald, dass Gott von einem gesunden jungen Mann in der Regel etwas anderes fordert, nämlich dass er Güte erzeige in Form ehelicher Liebe und treuer, väterlicher Fürsorge für eine Familie. So führte dann Hans Spinner im Jahre 1885 Fräulein Emilie Waser als seine Gattin heim. Noch drei Jahre hätte es gedauert, und die beiden hätten ihre goldene Hochzeit feiern können. Vier Kinder wuchsen ihnen heran, von denen ihnen die zweite Tochter 1899 im Alter von 11 Jahren zu ihrem grossen Leidwesen durch den Tod entrissen wurde. Die älteste Tochter verheiratete sich und konnte ihrem Vater drei Grosskinder zuführen. Alle Familienglieder umfasste er mit herzlicher Liebe. Die Kinder versichern, dass ein grosses Dankgefühl gegen Gott, der ihnen einen so gütigen Vater geschenkt habe, sie lebenslang erfüllen werde. Auch mit seinen Geschwistern und deren Familien blieb er in Treue verbunden. In der von seiner Mutter gegründeten Spinnstube, die sich allmonatlich

zusammenfand, fehlte er ohne Not nie und offenbarte in diesem ihm so lieben Geschwisterkreis wie daheim so recht seine Güte und Nächstenliebe. Darüber hinaus liess er seine Freundlichkeit in wohltuender Weise kund werden allen Menschen, mit denen ihn sein Weg zusammenführte. Die Erinnerung daran wird uns allen lieb bleiben. Zur Rechtlichkeit und zur Güte fügt der Wille des Herrn, dass wir demütig wandeln sollen vor ihm, unserm Gott. Die Demut im biblischen Sinn meint damit ein Sich-Schicken in die uns verordnete Lage, ein Nicht-mehr-vorstellen-wollen als was man ist, ein Sich-nicht-verzehren in Wünschen, die sich uns nun einmal nach Gottes Wille nicht erfüllen können, die sich nur zu unserm innern Schaden erfüllen würden. Die biblische Demut spricht mit dem 131. Psalm: «Herr, mein Herz ist nicht hoffärtig, und meine Augen sind nicht stolz. Ich trage mich nicht mit grossen Plänen, die mir zu hoch sind; ich habe meine Seele gesetzt und gestillt.» Gehörte diese Demut nicht auch zu der Antwort, die der jetzt Heimgegangene seinem Gott auf sein Wort gab in seiner ganzen Haltung und Lebensführung? Sie zeigte sich aber ganz besonders darin, wie er sich unter das Joch beugte, das Gott ihm zuletzt noch auferlegte. Im November vorletzten Jahres brach ein Schlaganfall seine bisher so gute Gesundheit. Eine lange Zeit peinlicher körperlicher Gebundenheit begann; der Mann, dem tägliche Bewegung Bedürfnis gewesen, war fast lahmgelegt! Wir wissen, wie er diese Prüfung ertrug. Ein Aufenthalt in Mammern mit seiner Gattin und der jüngern Tochter und der so treu um ihn besorgten Krankenpflegerin war eine letzte, dankbar begrüßte Er-



quickung für ihn, ein letztes Wort von Gottes Güte an ihn. In der ersten Augustwoche dieses Jahres verschlimmerte sich plötzlich sein Zustand. Am Montag verliess ihn sein Bewusstsein. Mit einem Sterbenden kehrten die Seinigen nach Zürich zurück. Am Mittwochnachmittag entschlief er friedlich und ohne Kampf.

«Uns ist gesagt, was gut ist und was der Herr von uns fordert.» Es ist uns aber zuerst und zumeist gesagt, dass Gott gut ist, dass er es gut mit uns meint, und dass seine Güte ewig währt. So geht unser Blick auch von der Betrachtung des abgeschlossenen Lebenslaufes eines guten, lieben und frommen Menschen doch zuletzt hinüber und hinauf zur Betrachtung der Güte und Liebe Gottes. Sie ist freilich noch ganz anderer Art als das, was wir an Rechtlichkeit, Güte und Demut aufbringen. Unsere Rechtlichkeit ist ja — «auch in dem besten Leben», wie Luther sagt — verknüpft mit solchem, was nicht recht ist. Unsere Güte ist nie ganz reine Güte. Ist unsere Demut nicht oft verquickt mit Stolz? Wenn wir daran denken, so ergreifen wir doppelt dankbar das Wort Gottes, das er uns durch Jesus Christus gesagt hat: das Wort vom Kreuz, von der Versöhnung. Dann antworten wir dem gnädigen Ruf Gottes im Sinne der Kinder Gottes und sprechen in unsern Herzen:

Christi Blut und Gerechtigkeit,  
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,  
Damit will ich vor Gott besteh'n,  
Wenn ich zum Himmel werd' eingeh'n.

A m e n.

### Gebet.

Herr, unser Gott, lieber himmlischer Vater! Wir sagen dir Lob und Dank für alles Gute, das du dem lieben Entschlafenen in seinem langen Leben erwiesen hast, für alle Freude, die ihm geschenkt worden ist, für alle Arbeit, die er hat leisten dürfen, für alle Güte und Treue, die von ihm ausgegangen ist und womit er andere beglückt und gesegnet hat! Wir danken dir dafür, dass du ihm dein ewiges Wort gesagt hast und dass er es gehört und in einem reinen und guten Herzen behalten hat. Wir danken dir, dass du sein Leiden beendigt und ihn hast eingehen lassen zur Ruhe des Volkes Gottes. Herr, wir bitten dich für die trauernde Gattin und die Kinder und Grosskinder des Entschlafenen: sei du mit ihnen, stärke sie in ihrem Leid, gieb ihnen die Gewissheit, dass du sie führen wirst, dass deine Güte ewig währt! Hilf uns allen, dass wir unsere Aufgabe recht erkennen, dass wir dir die Antwort nicht schuldig bleiben, die du von uns erwartest! Rüste uns alle aufs neue dafür aus mit deinem heiligen Geist, mit der Erkenntnis unserer Pflicht und mit dem Willen, diese Pflicht zu erfüllen, und mit der Kraft zur Güte und mit der Demut! Wenn einst unsere letzte Stunde kommt, so lass uns im Vertrauen auf das Verdienst unseres Herrn Jesus Christus, der sein Leben für uns dahingegeben hat, einschlafen und heimgehen! Tue uns auf die Pforte deines Hauses und lass uns mit allen deinen Kindern, mit allen vollendeten seligen Geistern dir dienen in dem neuen Reich mit der neuen Gerechtigkeit, die du schaffst!

A m e n.

Und nun gehet wieder hin mit dem Segen  
des Herrn!

Der Herr segne euch und behüte euch! Der  
Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch  
und sei euch gnädig! Der Herr erhebe sein An-  
gesicht auf euch und gebe euch seinen Frieden!

A m e n.